

Freiberger Anzeiger

und
Tageblatt.

Preis
vierteljährlich 15 Rgr.
Inserate werden die
gespaltene Zeile ober
deren Raum mit 5 S.
berechnet.

erscheint
jeden Wochentag früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter
und der Stadträthe zu Freiberg, Sanda und Brand.

N^o 201.

Dienstag, den 31. August.

1858.

Tagesgeschichte.

Dresden, 28. August. Gestern Abend sind Sr. Majestät der König in Begleitung des Staatsministers Vehr und ihres übrigen Gefolges zurückgekehrt.

— Gestern Abend 9 Uhr stürzte sich ein hier weilender Fremder aus Montenegro in einem Anfall von Geistesstörung aus einem Fenster der zweiten Etage des Hauses Freiburger Platz Nr. 8 und starb nach wenig Augenblicken.

Rossen, 25. August. (Dr. J.) Vorgestern fährt der Gutsbesitzer Brendel aus Reineberg nach Kohlen. In der Nähe von Herzogswalde wird er von einem unbekanntem Manne nach Namen und Wohnung gefragt. Mittags kommt jener Unbekannte zu der Ehefrau des B. und giebt an, ihr Mann habe beim Bezahlen der Kohlen 3 falsche Kassenscheine mit ausgegeben und sei deshalb arretirt worden; sie solle ihm nun behufs seiner Entlassung 30 Thlr. schicken. Die Frau glaubt dem Manne: sie hat zwar nur 20 Thlr., will aber noch 10 Thlr. dazu borgen, was dieser jedoch mit der Versicherung verhindert, daß er dafür gut sagen wolle. Hierauf überzieht die Frau ihrem 14½ Jahr alten Sohne die 20 Thlr. und schickt denselben mit dem Manne fort. Der Unbekannte führt nun den Knaben mit fort, bis Abends in der achten Stunde sie an ein Haus kommen, woselbst der Mann den Knaben bedeutet, daß er ihm nun das Geld geben müsse, denn hier ständen die Pferde und das Geschirr seines Vaters, er solle sich dieselben drinnen ansehen. Nichts Arges denkend, giebt der Knabe dem Manne das Geld und geht in den Hof hinein, findet aber weder drinnen die Pferde, noch war beim Zurückkehren draußen der Mann noch zu finden! Der Knabe hat die Nacht über unter freiem Himmel zugebracht, ward am Morgen des nächsten Tages von den Gemeinden Reinsberg, Helbigsdorf und Steinbach bis gegen Mittag, wo man ihn von Grumbach gefahren brachte, gesucht. Dem Gutsbesitzer B. selbst aber war Nichts passiert.

Berlin, 27. August. (Dr. J.) In Potsdam, wo gestern — als am Geburtsfeste des Prinz-Gemahls von England — Nachmittags ein zahlreiches Publikum sich einfand, wurden Abends die Schaulustigen durch ein großartiges Schauspiel entzückt. Nach Aufhebung des Diners, welchem außer dem gesammten anwesenden Hofe und Ihrer Majestät der Königin von England, sowie Sr. k. Hoheit dem Prinzen-Gemahl, auch Ihre k. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Sr. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden und der Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen beiwohnten, schwamm wie mit einem Zauberschlage der herrliche Park von Babelsberg in dem Meere einer prachtvollen Illumination von Flammen und Lampen jeder Art, fast jeder Baum war illumirt und die einzelnen Baumgruppen waren durch Flammenketten verbunden. Gleichzeitig erschien die Glienicker Brücke in farbiger bengalischer Beleuchtung, während man in Flammenschrift die Namenszüge der Königin Victoria und des Prinzen Albert erblickte und alle Schlösser und hervorragenden Gebäude an den Ufern der Havel in den verschiedensten farbigen Lichtern strahlten. Zahllose Schiffe mit transparenten Ballons beleuchtet, erschienen auf dem Wasser, aus welchen Raketen, Leuchtugeln und andere Feuerwerkskörper unaufhörlich emporstiegen, während auch am Lande von Fußgängern und Fahrenden transparente Laternen getragen wurden. Das Ganze machte einen zauberhaften Eindruck, von welchem man förmlich geblendet wurde. Die letzten Anwesenden gelangten erst nach Mitternacht hier an.

Der National-Zeitung schreibt man aus Hannover vom 24. Aug.: „Aus Göttingen wird uns eine erbauliche Geschichte

erzählt. Obergerichtsamtassessor Planck in Dannenberg, der bekannte Redner und Oppositionsführer der II. Kammer bis 1855, hatte sich beim Beginne der Gerichtsferien Urlaub erbeten, und solchen vom königlichen Justizministerium denn auch ohne Bedingungen erhalten. Er begab sich demnach nach Göttingen zu seiner Mutter, die erst im letzten Jahre Wittve geworden ist. Einige Tage darauf erhielt er einen sehr unerwarteten Besuch mit einer noch weniger erwarteten Ankündigung. Ein Rittmeister der königlichen Landgendarmarie, Hr. v. Solleufer, trat bei ihm ein und untersagte ihm im Namen des königlichen Justizministeriums, während der Dauer seiner Urlaubszeit die Stadt Göttingen zu verlassen. Planck drückte natürlich seine Verwunderung aus, und warf die Bemerkung hin, ob diese Bestrickung sich auch auf Spaziergänge in der Umgegend erstrecken solle. Der Rittmeister gab keinen Bescheid; wohl aber umgehend das königliche Justizministerium, dahin lautend, daß zweistündige tägliche Abwesenheit aus der Stadt bis auf halbstündige Entfernung von derselben nach zuvoriger Benachrichtigung des Rittmeisters v. Solleufer erlaubt seien. Hierauf beschwerte sich Planck bei dieser seiner vorgeordneten Behörde über die durch nichts veranlaßte exorbitante Maßregel gegen ihn und namentlich auch über die Form des Verkehrs mit ihm durch einen Landgendarmarieoffizier, die bis dahin unerhört sei. Zugleich beantragte er, ihm zu gestatten, daß er seine Mutter nach dem Dorfe Schwarmstedt begleite und zur Herstellung seiner laut ärztlichen Attestes angegriffenen Gesundheit eine kleine Garezreise daran knüpfe. Das Justizministerium antwortet, zu seinem Bedauern könne es auf die gestellten Anträge keine Entscheidung geben; seines Dafürhaltens aber sei die über Planck verhängte Bestrickung nur eine zulässige strengere Handhabung des ertheilten Urlaubs. Die Gründe der getroffenen Maßregel anzugeben, hielt sich die hohe Behörde nicht verbunden. Acht Tage später erfolgte dann der definitive Bescheid, Planck möge immerhin seine Mutter nach Schwarmstedt begleiten und dort den Rest seines Urlaubs hinbringen; hinsichtlich der für Göttingen angeordneten Beschränkungen aber behalte es sein Verwenden. Die Garezreise muß Hr. Planck sich also vergehen lassen.“

Wien. Die Wiener Zeitung berichtet: „Am 24. August wurde der Bürgermeister Dr. Ritter v. Seiller an der Spitze einer Deputation, bestehend aus dem Vicepräsidenten des Gemeinderaths, dem Vicebürgermeister und einigen Mitgliedern des Gemeinderaths, vom Kaiser in Laxenburg in einer Audienz empfangen und überreichte im Namen der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien die Glückwünsche zu der Geburt des kaiserlichen Kronprinzen in einer besondern Adresse. Der Kaiser dankte für den Antheil, welchen die Bevölkerung Wiens an diesem freudigen Ereignisse genommen, und bemerkte, daß er nie an der Anhänglichkeit und Opferwilligkeit seiner treuen Wiener gezweifelt hätte, mit denen zusammen er Leid und Freude geteilt und manche bitteren Tage durchgemacht habe. Er deutete namentlich auf die in letzter Zeit eingetretene Erwerbslosigkeit und Stockung in den Geschäften hin und setzte hinzu, daß die Wiener dennoch zu jeder Zeit an dem Thron festgehalten haben und daß er überzeugt sei, daß ihre loyale Gesinnung auch fort-dauern werde. Der Kaiser schloß hierauf beiläufig mit folgenden Worten: „Der Himmel hat mir ein Kind gegeben, das einst ein neues größeres und eleganteres Wien finden wird; allein, wenn auch die Stadt sich verändert, so wird der Prinz doch die alten treuen Herzen unverändert und daher auch die alten Wiener finden, die, wenn es nothwendig sein sollte, auch für ihn ihre erprobte Opferwilligkeit unter allen Verhältnissen beweisen werden.“

— Wir haben neulich nach der Wiener „Presse“ gemeldet, daß die akatholischen Kultusbehörden in Wien bei der Regierung Schritte gethan haben sollen, um die Vergünstigung eines